

# DER GESCHWISTERTAG

**Diesen Tag finde ich wichtig. Er lässt mich dankbar sein für meine Gesundheit und die meines Hundes.** Ich gebe gern etwas zurück oder weiter. Ehrenamtliche Arbeit mit Hund ist unbezahlbar – auch für meine Zufriedenheit: Geschwister von Kindern mit Handicap werden am Geschwistertag eingeladen, um mit Pferden und Hunden einen heiteren Tag zu verbringen.

Die Geschwistertag ist für jeden ein Gewinn. Jede Menge Leckerchen für die Hunde, Kinderlachen für uns! Diese Kinder haben es sicher nicht immer leicht und müssen in Sachen Zeit und Zuwendung der Eltern öfters zurückstecken. Für sie ist dieser Tag. Wir treffen uns im Reitstall von Petra, mit der wir befreundet sind und deren Pferde wir gut kennen. Petra zeigt den Kindern, wie man mit Pferden umgeht, die Kinder dürfen sie putzen, Hufe sauber machen, füttern und satteln. Dieser Tag ist ein Dank an die Geschwisterkinder für ihre Geduld – da waren wir mit unseren Hunden gern dabei: Leni, der Schmusehund, Meilo der Superschnüffler in Sachen Suche mit Anja Meckel, Lu die Trickreiche mit Barbara Wilhelm und Arko, der die Jungs mit seinem Fußball-Spiel außer Puste brachte (was die Betreuer nicht ungern sahen) mit mir.

## Hundeprogramm zum Mitmachen

Ein solches Programm zeigt uns, was unsere Hunde können: Anja und Leni kümmerten sich mit viel Erfolg um ein Mädchen mit Hundeangst, die in kurzer Zeit unter Anleitung kein Thema mehr war. Wir hatten Hindernisse mitgebracht, die die Kinder mit den Hunden zusammen überkletterten. Auch der 2,50 m lange Stofftunnel wurde gemeinsam durchkrabbelt. Beim Sprung durch den Hula-Hoop-Reifen lieferten die Kinder ein artistisches Programm ab, und die Hunde standen ihnen in nichts nach. Die Runde, in der den Hunden Leckerchen zugeworfen werden konnte, ging mit mehr oder weniger Wurf- und Fanggeschick zu Ende. Aber unsere Hunde hatten gar

nichts dagegen, wenn Leckerchen mehr als sonst auf sie einprasselten; Alle wurden verputzt. Nach so vielen Aktionen brauchten die Hunde eine Pause. Jetzt wurden die Pferde versorgt und für einen kleinen Ausritt fein gemacht. Kinder durften auf einem Pferd sitzen und bekamen ein Gefühl für den Pferdekörper. Wir sind mit allen zehn Kindern die Runde mitgegangen.

## Jeder durfte die Hunde im Wechsel führen

Ich unterhielt mich mit einer 14-jährigen jungen Dame, der ich Arko anvertraute. Er dachte, er könnte jetzt einmal wieder richtig ziehen – Pustekuchen! Ich sagte ihr, dass man einen Hund wie ein Pferd führt: hinter den Füßen und den Zügel, sprich Leine, mit Annehmen und Lockerlassen. Sie hatte es sofort verstanden und mein sturer Spanier ging so locker neben ihr, dass ich direkt neidisch wurde. Ich fragte sie, ob sie viel zurückstecken müsse, weil ihr Bruder auf Grund seines Handicaps doch viel Zeit bräuche. Sie sagte erwachsen, heiter und mit freundlichem Strahlen sehr überzeugend nur: „Ich habe viele Freunde, das ist okay so!“ Wenn ich demnächst einmal wieder meckern möchte, denke ich an sie und diesen Satz, er wird mich aufbauen.

Inge Büttner-Vogt  
[www.hundimedia.de](http://www.hundimedia.de)



Wir sind für Sie da!

Die **HundeWelt**-Experten



**Inge Büttner-Vogt** trainiert seit 30 Jahren Menschen mit Hund. Sie ist Buch- und Filmautorin. Zur Zeit bildet sie mit großem Erfolg therapeutische Schul- und Altersheim-Begleithunde aus.

[www.hundimedia.de](http://www.hundimedia.de)

## Wie gewöhne ich meinem Hund das **Betteln** ab?



Foto: Fotofolia.com – oneinchpunch

**Wir haben schon alles versucht:** ihn auf den Platz zu schicken, mit Strenge, mit Leckerchen – er schleicht sich immer wieder heran. Besonders bei Besuch ist es peinlich, weil er den regelrecht belagert, seinen Kopf auf den Oberschenkel drückt, Speichelflecken auf der Kleidung hinterlässt, die Gäste anstupst und mit den Augen jeden Bissen in den Mund verfolgt.

**D**iese Situation kennt nahezu jeder Hundehalter. Und dennoch gilt: Jeder Hund ist anders! Eine Dogge kommt leichter an unser Mittagessen als ein Dackel, auch die Speichelproduktion ist eine andere, aber wie bekommen wir sie alle vom Tisch weg? Bei uns hat Folgendes geklappt: Ich habe einen Stoffbeutel mit Plastikbechern vollgepackt, verknotet und auf den Tisch gestellt. Wenn sich „Arko“ dem Tisch genähert hat, habe ich den Beutel heruntergeschubst. Er erschrak kurz und ging auf seinen Platz: „Na gut, wenn ich hier unerwünscht bin...“. Nun kann man diesen Beutel nicht immer auf dem Tisch haben, aber es ist einen Versuch

wert. Eine andere Alternative: Nehmen Sie Ihren Hund an die Leine und legen Sie ihn unter dem Tisch ab. Er darf dabei sein, sich aber nicht rühren. Ein Kauknochen hilft dabei. Toll ist auch das Innenteil einer Toilettenrolle, eingeschmiert mit etwas Leberwurst. Wenn Sie aufstehen müssen, übergeben Sie die Leine kurz an ein Familienmitglied oder binden Sie den Hund an den Tisch: „Platz und Bleib!“. Üben Sie das sehr oft – auch ohne Essen in den Händen. Sollte der Hund aufstehen und sich für Ihren Teller interessieren, nehmen Sie ihm sofort den Kauknochen weg: „Platz und Bleib!“ Diese Übung ist nicht unbedingt etwas für warme Mahlzeiten, dafür klappt sie auch

später im Lokal. Im Restaurant hilft zudem noch die folgende Vorgehensweise: Nehmen Sie an einem Ecktisch Platz und setzen Sie sich über Eck mit den Knien aneinander. Dahinter ist der Hund gut geschützt und kann auf einer Decke an seinem Kauknochen nagen. Sie können ihn auch abschirmen, wenn das Servicepersonal kommt. In allen Fällen gilt: Wenn das Essen vorbei ist, darf der Hund wieder geknuddelt werden. Hunde wollen in unserer Nähe sein und alles mit uns teilen, außer ihrem Futter. Mit unserem sieht das schon anders aus, das hätten sie gern. Da wir das wissen, erfüllen wir ihnen gern den Wunsch nach Nähe, aber unser „Futter“ sollte für sie tabu sein.